

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 20. Juli 1905.

№ 83.

Sozialpolitische Zeit- und Streitfragen.

Die Versicherungspflicht der Kinder bei der Unfall- und Krankenversicherung.

a) Unfallversicherung.

Infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse sind vielfach Eltern auf den Nebenverdienst ihrer Kinder angewiesen. Sofern Kinder in unfallversicherungspflichtigen Betrieben tätig sind, unterliegen auch sie der Versicherungspflicht. Dabei ist es einflusslos, ob die Dienstleistung des Kindes gerade als eine wesentliche Arbeitsleistung zu bezeichnen ist oder nicht, vorausgesetzt nur, daß es sich dabei immer um eine ernste Tätigkeit und nicht nur um eine spielartige, tändelnde Beschäftigung handelt. Es gibt in manchen Gewerben (mehr allerdings noch in der Landwirtschaft) eine Reihe von Dienstleistungen, welche sehr einfacher Natur sind, keinerlei technische Vorbildung voraussetzen und deshalb tatsächlich vielfach von Kindern verrichtet werden.

Trotzdem versuchen die Berufsgenossenschaften in der Regel, falls einem Kinde ein Unfall zustoßt, Unfallansprüche, die dann gestellt werden, abzuweisen. So auch in nachfolgender Sache. Am 4. August 1904 beschäftigte ein Gutbesitzer in Deuben bei Zeitz einen dreizehnjährigen Schulknaben an der Nähmaschine, dessen zehnjähriger Bruder in der Nähe der Arbeitsstätte spielte. Während der Arbeit mußte nun der dreizehnjährige Knabe einmal austreten. Damit die Maschine jedoch weiter in Betrieb bleiben konnte, erjuchte er seinen zehnjährigen Bruder, während der Zeit des Austretens für ihn einzuspringen. Dies geschah. Aber kaum war der jüngere Bruder an der Maschine, resp. hatte er seine Tätigkeit an derselben aufgenommen, als ihm schon ein Unfall zustieß, wodurch er nun den Verlust der rechten Hand zu beklagen hat. Der Gutbesitzer soll wohl vorher eingewendet haben, der jüngere Bruder soll sich von der Maschine weg machen, er könne die Arbeit nicht verrichten, aber trotzdem hatte er mit ihm begonnen, weiter zu arbeiten. Dies genügte zur Befreiung der Versicherungspflicht. Der von mir erhobene Rentenanspruch wurde zunächst abgelehnt, da es nach Ansicht der Berufsgenossenschaft bei dem Alter des Knaben übrigens ganz selbstverständlich sei, daß er im Betriebe des Gutbesitzers nicht beschäftigt worden sei, und von einer Versicherungspflicht keine Rede sein könne. Da aber der Gutbesitzer während der Abwesenheit des dreizehnjährigen Knaben mit dessen zehnjährigen Bruder weiter gearbeitet hatte, war es nach dem Gesetze noch selbstverständlich, daß die Versicherungspflicht zu bejahen sei und Rente gezahlt werde mußte. Es bedurfte nun nochmals einer zweiten Eingabe mit dem Hinweis, daß im Falle nochmaliger Ablehnung Verurteilung beim Schiedsgerichte erhoben würde. Nach Ablauf von weiteren zwei Monaten wurde dann endlich dem armen Jungen eine Rente von 70 Proz. bewilligt, und zwar zahlbar vom 4. November 1904 ab. Somit kann für den Knaben die Rente auch während der Schuljahre erhoben werden, was übrigens ebenfalls den gesetzlichen Bestimmungen nicht zuwiderläuft.

b) Krankenversicherung.

Auf den Versicherungszwang läßt das Alter ebenfalls keinen Einfluß aus, erforderlich ist nur eine Beschäftigung gegen Lohn oder Gehalt. Ein Entgelt, auf das nach der anzunehmenden Ansicht beider Teile mit einer gewissen Sicherheit gerechnet werden kann, ist als Lohn anzusehen. Ob der Lohn auf Grund vertragsmäßiger Ausbeziehung gegeben wird, oder er ein fester oder in welcher Weise derselbe bestimmt ist, ob er in Geld oder Naturalbegehren geleistet wird, ist unerheblich; es genügt, daß er sich als bewußte Gegenleistung für geleistete Arbeit darstellt. Auch diejenigen Personen bzw. Lehrlinge sind gegen Lohn beschäftigt, welche mit Rücksicht auf andere ihnen gebotene Vorteile, z. B. auf die ihnen gewährte Ausbildung oder aus irgendwelchen anderen Gründen, sich mit einem geringeren Lohne begnügen. Für den Begriff des Lohnes ist somit dessen Höhe nicht entscheidend.

Trotzdem das Kinderschutzgesetz die Kinderarbeit etwas eingeschränkt hat, werden auch heute noch vielfach Kinder gegen Lohn beschäftigt, ohne daß die Versicherungspflicht

von den Arbeitgebern beachtet wird. Wurden doch im Jahre 1898 nach den in sämtlichen Bundesstaaten — zum meist unter Verwendung der Volksschullehrer, vereinzelt mittels anderer Organe — erfolgten Aufnahmen 532283 schulpflichtige Kinder ermittelt, die außerhalb der Fabriken tätig waren. Davon wurden u. a. 45603 Kinder mit dem Austragen von Zeitungen beschäftigt. Die betreffenden Verleger resp. Druckereibesitzer scheinen auch hier nicht immer die Versicherungspflicht beachtet zu haben.

So wird jetzt eine Entscheidung der Bürgermeisterei Offenbach a. M. bekannt, wonach Kinder, die mit Zeitungsaustragen beschäftigt werden, für versicherungspflichtig erklärt worden sind. Der Fall lag folgendermaßen: Der Vertreter des Frankfurter „Generalanzeiger“ in Offenbach ist unterm 1. Juni 1904 seitens der dortigen Ortskrankenkasse aufgefördert worden, die von seinen Zeitungsträgerinnen noch beschäftigten Kinder als versicherungspflichtig anzumelden; er hat dies jedoch unterlassen und sich im Auftrage des Verlags beschwerdeführend an die Aufsichtsbehörde gewandt mit dem Auftrage auf Entscheidung. Der Verlag befreit die Versicherungspflicht der Kinder, zumal die in Offenbach angestellten Zeitungsausträgerinnen schon versichert seien. Demgegenüber betonte die Kasse, daß jede der angestellten Trägerinnen eine Anzahl von Zeitungen, z. B. über 200 des Tages, an die Abonnenten zu besorgen und allmonatlich die Abonnementgelder einzusammeln hätten; der Lohn betrage pro Monat und Exemplar 10 Pf. Die Trägerinnen seien jedoch allein nicht in der Lage, in der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit die pünktliche Austragung der Zeitungen zu besorgen, und deshalb würden Kinder mit beschäftigt, die einen erheblichen Teil dieser Arbeit verrichteten und in Krankheitsfällen der Trägerinnen die Zeitungen allein besorgten. Hierin liege die versicherungspflichtige Tätigkeit.

Seigestellt wurde nun, daß die mit dem Betriebe des Frankfurter „Generalanzeiger“ in Offenbach beschäftigten Trägerinnen die ausstragenden Zeitungen nicht vom Verlage, sondern von dessen Vertreter B. in Offenbach erhalten. Zwei Trägerinnen beschäftigten nun ihre schulpflichtigen Pflegekinder, zwei andere beschäftigten fremde Kinder. Im ersten Falle war ein bestimmter Lohn nicht vereinbart, im letzteren Falle erhielten die Kinder wöchentlich 1,20 bzw. 1,25 Mk. für das tägliche Austragen von 80 bis 100 Zeitungen.

Die Aufsichtsbehörde erklärte die fremden Kinder der zwei letztgenannten Trägerinnen für versicherungspflichtig. Daß die Zeitungsträgerinnen, welche fremde Kinder beschäftigten, nicht als selbständige Unternehmer, sondern als Lohnarbeiter anzusehen seien, entspreche der herrschenden Ansicht und sei auch von dem Reichsversicherungsamte gebilligt worden. Hinsichtlich der von den Trägerinnen beschäftigten Hilfskräfte — Kinder — seien nicht die ersteren, sondern der Verlag der Zeitung Arbeitgeber, denn hier liege ein mittelbares Arbeitsverhältnis vor, für dessen Beurteilung in bezug auf die Versicherungspflicht es ohne Einfluß ist, daß diese Kinder zu dem eigentlichen Betriebe in keiner Beziehung stehen. Die Trägerinnen treten hier versicherungsberechtigt nur als Mittelspersonen und Beauftragte des Verlages auf, trotzdem die Frauen die Kinder angenommen, entlohnt und entlassen. Aus diesen Gründen hätte die Versicherungspflicht derjenigen Kinder, die zu einem bestimmten Lohne von 1,20 bzw. 1,25 Mk. pro Woche beschäftigt worden seien, ausgesprochen werden müssen, zumal eine solche Vergütung für ein Schulfkind nicht so geringfügig sei, um die Versicherungspflicht zu verneinen. Dagegen könnten die Pflegekinder der zuerst erwähnten zwei Trägerinnen nicht für versicherungspflichtig erklärt werden, da hier jegliche bestimmte Lohnvereinbarung fehle.

Die letztere Entscheidung ist für Zeitungsverleger von Wichtigkeit. Da im übrigen aber vielfach Kinder versicherungspflichtige Beschäftigung ausüben, dürften die angeführten Fälle auch allgemein interessieren. Zu erwähnen wäre zum Schlusse noch, daß die Versicherungspflicht von Kindern nur bei der Unfall- und Krankenversicherung in Frage kommen kann, dagegen bei der Invalidenversicherung nicht. Hier tritt die Versicherungspflicht für alle gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen erst vom vollendeten 16. Lebensjahre ab ein. Halle a. S. M. Wüldenber.

Korrespondenzen.

Ansbach. (Fränkisches Buchdruckerfest.) Der eigentlichen Festlichkeit ging eine Mitgliederversammlung voraus, welche am Vorabende im Vereinslokale („Halbmond“) tagte. Zu dieser war eine große Anzahl hiesiger und auswärtiger Kollegen erschienen: der Vorsitzende begrüßte dieselben und bezeichnete speziell die Anwesenheit der Kollegen Reghäuser-Leipzig und Scherzer-Fürth als eine besondere Ehre für uns. Das Referat über die Dresdener Generalversammlung, welches Kollege Scherzer-Fürth übernahm, erlebte derselbe in etwa anderthalb Stunden, und zwar in solcher sachlicher Weise, daß er allgemeinen Beifall erntete. Hierzu machte Kollege Reghäuser-Leipzig noch einige Bemerkungen und Ergänzungen, war jedoch mit den Ausführungen im allgemeinen einverstanden. Referent erwähnte, daß er mit einer gewissen Antipathie gegen den Kollegen Reghäuser zur Generalversammlung gefahren sei, jedoch seine Gefinnung im Verlaufe der Verhandlungen geändert habe. Die Wiedergabe der einzelnen Punkte des Referates bleibt aus dem Grunde unterlassen, weil die ganzen Generalversammlungs-Verhandlungen im „Corr.“ veröffentlicht wurden. — Das Fest selbst war arrangiert von den Mitgliederclubs Ansbach, Erlangen, Fürth, Nürnberg, Hofenbürg und Würzburg. Ferner erschienen Kollegen aus Dinkelsbühl, Ingolstadt, Kitzingen, Neumarkt (Oberpfalz) und Weihenburg i. B. Vom Bahnhofe aus begab man sich dann unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem herrlich gelegenen Dreckschloßgarten, wo Kollege Delz-Ansbach eine Begrüßungsansprache hielt. Das gemüthliche Beisammensein förderten noch Musik sowie Gesangsvorträge der Kollegenvereine Ansbach, Nürnberg, Würzburg. Am Nachmittage versammelte sich eine ungeheure Menschenmenge im königlichen Hofgarten bzw. in der festlich geschmückten „Orangerie“. Das Fest beehrte mit ihrer Anwesenheit auch der Herr Bürgermeister der Stadt Ansbach, mehrere Prinzipale, Beamte der Stadt usw. Nach einigen sehr gut ausgeführten Musikstücken und einem Gesangchor „Heil Gutenberg“ mit Orchesterbegleitung, unter Mitwirkung der Kollegenvereine Ansbach, Nürnberg, Hofenbürg und Würzburg sowie einer Begrüßung des Kollegen Delz-Ansbach, nahm Kollege Reghäuser-Leipzig das Wort zur Festrede. Der Redner appellierte am Schlusse seiner beifällig aufgenommenen Ausführungen an einen immer festeren Zusammenschluß der Verbandsmitglieder, wozu das heutige Fest beitragen möge. Sein Hoch galt dem Verbands der Deutschen Buchdrucker. Nun folgte eine Anzahl Musik- und Gesangsvorträge, von welchen letzteren neben tadellosgesungenen Einzelschören und einem Doppelquartett der Männerchor „Mein Heimatwald“ als Gesamtkor der anwesenden Kollegenvereine unter der Direktion des Komponisten, Herrn Cassimir aus Würzburg, lobend erwähnt sein möchte. Im kleinen Saale der „Orangerie“ fand das Preisquadräteln statt, welches sich einer lebhaften Beteiligung zu erfreuen hatte. Begrüßungs- und Glückwunschtelegramme und -schreiben liefen ein von den Kollegen Weichardt-Nürnberg (zurzeit in Schlesien), Hans Krauß-München, Schwanagl-Bernburg, Dertmaier-St. Johann, Fiedler-Stuttgart, Lamninger-Frankfurt, Schlegel-München, von den Straußenbrüdern Würzburgs sowie aus Zusammenlaß von der dortigen Johannistfeier. Ferner traf noch ein humoristisches Schreiben ein von Würzburger Kollegen. Die Druckfachen wurden gratis geliefert von folgenden Firmen: C. Brügel & Sohn, Ed. Schuag-Ansbach, Jung & Sohn-Erlangen und Schwemmer-Nürnberg; auch an dieser Stelle sei denselben hierfür bester Dank ausgesprochen. Ein Ball schloß die Festlichkeit. Die Teilnehmer werden gewiß noch lange mit Vergnügen an die hier in echt kollegialer Weise verbrachten Stunden denken.

C-6. Memrade. Von den herrlichsten Strahlen der Sonne begleitet hielt der Ortsverein „Typographia“ am 9. Juli sein Johannistfest ab. Nachmittags 3 Uhr fanden sich die Kollegen sowie Freunde des Vereins mit ihren Angehörigen recht zahlreich ein. Eingeleitet wurde das Fest durch Musikvorträge. Hierauf folgte Preisstichelei für Herren und Vogelstichelei für Damen um wertvolle Gewinne. Auch unsere A-B-C-Schüler wurden durch Spiele um Gewinne erfreut. Um 7 Uhr trennten sich die Kollegen, um sich nach einer Wagenfahrt wieder zum Balle einzufinden. Bei der um 12 Uhr statt-

findenden Kaffeetafel hielt der Vorsitzende Petersen die Festrede und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Gedicht auf den Verband. Auch ließen die Kollegen Boigt und Ihem manch schönen Vortrag vom Stapel laufen. Noch manches schöne Wort wurde gesprochen und gesungen, und erst in früher Morgenjunde trennten sich Gutenbergs Finger, wohl alle mit dem Bewußtsein, einige eckig kollegiale Stunden verlebt zu haben. Erwähnt sei noch, daß Konditionslose und Durchreisende reichlich beschenkt wurden.

F. Berlin. (Brandenburgischer Maschinenfabrikverein.) In der Jubiläumssammlung wurde ein Entschluß des Tarifschiedsgerichtes bekanntgegeben, der für Maschinenfabrik von Bedeutung ist. Es handelte sich um eine hiesige größere Firma, die von ihren Maschinenfabrikern eine Kontrolle verlangte, die geradezu als unwürdig zu bezeichnen ist. Es wurden Entwürfe in speziell dazu angelegte Bücher verlangt, die es ermöglichten, die Leistungen der Geher auf die Zeile festzustellen. Die Geher erblickten nicht ein Berechnen im gewissen Gelde und verweigerten ihr tarifreue Gehilfen die Entwürfe in die Bücher, worauf die Firma sie beim Schiedsgericht verklagte. In der kürzlich stattgefundenen Verhandlung stellte sich das Schiedsgericht auf den Standpunkt der Beklagten und gab zu erkennen, daß es die den Maschinenfabrikern zugewiesene Kontrolle verurteilt und sprach einstimmig die Unzulässigkeit derselben aus. Der übrige Teil der Sitzung galt der Aussprache über die die Sparten angehenden Verhandlungen der Dresdener Generalversammlung, nachdem Kollege Popp ein kurzes Referat über seine Tätigkeit in Dresden gehalten hatte, welches vom Kollegen Muffa I noch ergänzt worden war. Besuchszeit 92. — Die Generalversammlung findet am 13. August, nachmittags 3 Uhr, im Saale I des Gewerkschaftshauses statt, anschließend daran Herrenkommers. Die an der Versammlung teilnehmenden auswärtigen Mitglieder erhalten Fahrtenzuschüsse vierter Klasse.

Reuthen (D.-Schl.) Vom schönsten Wetter begünstigt, konnte unser Ortsverein den Gedentag seines fünfundsiebenzigjährigen Bestehens, verbunden mit dem Bezirksjohannisfest, am 2. Juli im Etablissement „Sanzouci“ feierlich begehen. Die Vergnügungskommission hatte weder Mühe noch Kosten gespart, um das Fest zu allgemeiner Befriedigung zu gestalten. Schon von vormittags ab war den Kollegen und Gästen Gelegenheit geboten, eine äußerst umfangreiche und interessante Druckausstellung zu besichtigen. Die ausgestellten Druckstücke sind uns freundschaftlich von der Typographischen Gesellschaft in Breslau zur Verfügung gestellt worden. Nachdem am Nachmittage Kollegen aus dem Bezirk sowie Gäste sich zahlreich eingefunden hatten, hielt Gauvorsitzer Fiedler die Festrede, welche dem Verbands- und unserm Jubelfestvereine galt und mit einem Hoch auf dieselben schloß. Darauf wurde von den Gesangsvereinen „Typographia“ und „Gutenberg“ „Mein Hoch dem Verband“ vorgetragen, was der Festrede einen wohlwollenden Abschluß gab. Bei dem weiteren Verlaufe des Festes boten das Preischießen, Preisquadräten, die Glücksbunde sowie auch Kinderpiele reichhaltige Gelegenheiten, den Nachmittag so kurz wie möglich zu gestalten, so daß der Abend ganz vorzeitig hereinbrach. Das gut gewählte und ausgestattete Abendprogramm (u. a. wurde von den Kollegenvereinen „Seil Gutenberg“ mit Orchesterbegleitung vorgetragen) wurde unter großem Beifalle abgewickelt. In seiner Ansprache bezeichnete Bezirksvorsitzer H. A. R. A. das Fest als ein gelungenes, dankte für den zahlreichen Besuch sowie allen Mitwirkenden und verlas die eingelaufenen Glückwunschkarten, welche eingingen: vom Bezirksvereine G. R. K. G., von der Maschinenfabrikvereinigung Zwickau, vom Berginspektor Mischall (Oberbayerische Zeitung), zurzeit Bamberg, von den Mativoren Kollegen, von den Kollegen Oswald Tischbener-Mannheim, Max Ratt-Zwickau, Sakutoda, Nagel-Kiel und Schmidt-Leipzig. Geschmackvolle Johannisfestdrucke wurden von den hiesigen Druckereien zum Teile gratis geliefert. Der Ortsverein dankte wiederum ein prächtig ausgestattetes Lied (Dichtung des Kollegen Kwasntof) „dem Geburtsstagskinde“. Allen, welche zur Besichtigung des Festes beigetragen haben sowie den Gratulanten, hieburch nochmals besten Dank.

Darmstadt. Unser diesjähriges Johannisfest reichte sich in würdiger Weise seinen Vorgängern an. Dasselbe wurde am 1. Juli durch Unterhaltung und Ball, am 2. Juli von nachmittags an durch Konzert, Belustigungen aller Art und später anschließend italienische Nacht und Tanz im „Rummelbräu“ gefeiert. Von den zahlreich Anwesenden wird wohl niemand unbefriedigt in später Stunde den Heimweg angetreten haben. — Die am 9. Juli abgehaltene gut besuchte Versammlung nahm elf Kollegen neu auf. Nachdem die Versammlung den Bericht des Delegierten Hildebrandt über die Dresdener Generalversammlung angehört, wurde folgende Resolution gegen eine Stimme angenommen: „Die heute im ‚Perseus‘ tagende Versammlung des Bezirksvereins Darmstadt erklärt sich mit den Ergebnissen der Dresdener Generalversammlung einverstanden. Erwartet von den Mitgliedern des Verbandes, für fernere Zeit ihr Augenmerk mehr dem gewerkschaftlichen Prinzip zuzuwenden und den Bestrebungen auf personellen Vorteil (Unterstützungswesen) jetzt genüge sein zu lassen. Die Versammlung spricht ihre Befriedigung aus, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Zentralvorstand und Redaktion einerseits, den Gauen Berlin und Leipzig andererseits durch die Aussprache in Dresden zur Zufriedenheit geregelt sind und erwartet für die uns naheende ernste Situation eine durch nichts getriebene Geschlossenheit.“ Beschlossen wurde noch, zu der 25-jährigen

Jubelfeier des Bezirksvereins Mannheim drei Mann zu delegieren. Außerdem beteiligte sich der Gesangsverein „Typographia“ aktiv an dem Feste in Mannheim.

V. Dresden. (Maschinenmeisterverein.) In großen Saale des „Volkshauses“ war für den 25. Juni eine Allgemeine Maschinenmeisterversammlung einberufen. In letzter Stunde gelang in liebenswürdigster Weise der Kollege Hoyer-Berlin für den Referenten dieser Versammlung ein, welcher zu dieser Zeit noch auf der Generalversammlung beschäftigt war. Kollege Hoyer hatte zu sprechen über die Aufgaben des deutschen Maschinenmeisterkongresses 1906, welcher Aufgabe er sich in anzuerkennender Weise entledigte. Der Referent führte etwa folgendes aus: Die sich seit Jahren bei den Maschinenmeistern bemerkbar machenden Bestrebungen nach besseren Arbeitsbedingungen, welche zur Gründung einer erfreulichen Anzahl von Maschinenmeistervereinen führten, machen es notwendig, um mit einheitlichen Forderungen zur nächsten Tarifberatung hervortreten zu können, 1906 einen kongress abzuhalten. Um auf denselben aber alle unsere Gedanken und Wünsche zum Ausdruck bringen zu können, sei es Pflicht jedes Bruderkollegen, Anschluß beim Maschinenmeistervereine zu suchen und mitzuwirken in seinem eignen und im Interesse der Allgemeinheit. Vor allem ist eine Regelung der Lehrlingskata zu fordern, die große Arbeitslosigkeit unter den Maschinenmeistern ist als Folge der ungünstigen Lehrlingskata, unterstützt durch die technische Entwicklung der Maschinen, anzusehen. Diejenigen Kollegen, welche sich immer rege am Vereinsleben beteiligen, für die jegliche Mißstände verantwortlich zu machen, wies Redner zurück und meinte, die Kollegen früherer Generation seien sich des Aufschwunges in unserm Gewerbe nicht bewußt gewesen. Alle Mißstände lassen sich auf dieselben Argumente zurückführen, und würden wir dem uns gestellten Ziele näher kommen, wenn wir die bestehenden Verhältnisse in Betracht ziehen, um die Lehrlingskata zu regulieren, den Arbeitsnachweis mehr regeln und partizipativer gestalten, das Mehrmaschinenbedienen abschaffen und das Einmaschinenystem als Hauptforderung aufstellen. Ferner soll die Tiegeldruckpresse als Druckmaschine im Sinne des Tarifes anerkannt und nur von gelehrten Buchdruckern bedient werden, denn die Tiegeldruckerei hat sich zur Spezialmaschine ausgebildet, welche die größte Sachkenntnis des Druckers voraussetzt. Ueberall dort, wo noch Hilfsarbeiter daran beschäftigt sind, soll vor allem mindestens das Minimum verlangt und bezahlt werden. Tarifliche Bestimmungen müssen geschaffen werden für Durcharbeiten der Pausen, wo zum großen Teile die Maschinen den Lehrlingen anvertraut werden. Präzisere Forderungen in puncto Bezahlung müssen durchgedrückt werden, denn es sei Pflicht der Kollegen, den Lohn nicht zu unterbieten. Auf Inzerate, welche die Maschinenmeister zum Einlegen verpflichten, sollten dieselben nicht mehr hereinfallen; im Gegenteile sollen feststehende Normen in der Arbeitsweise geschaffen werden, was jedoch mit größter Vorsicht zu geschehen habe, da die Verhältnisse in vielen Druckereien so grundverschieden sind. Redner bekämpfte die Ueberarbeit, im besondern den § 35 als Rautschuttparagraphen und die Hausarbeit. Der Passus, schwierigen Druck betreffend, sei zu streichen, da die Anwendung in der Praxis nicht in dem gedachten Sinne des Tarifausdrucks geschieht, sondern dem Ueberstundenumwehen nur Vorstoß geleistet wird. Das Bedienen zweier Maschinen in bestimmten Formaten, welches von den Berlinern vorgeschlagen wurde, ist nur als Uebergangsmaß anzusehen, um dem Einmaschinenysteme näher zu kommen. Wo Anlageapparate an Maschinen angebracht werden, ist darauf zu sehen, daß die Bedienung derselben nicht dem Maschinenmeister aufgegeben wird, sondern hat ein dazu bestimmter Hilfsarbeiter das Vorschlagen und Wegsetzen zu besorgen sowie alle Hilfsarbeiten zu übernehmen. Für gutes Arbeiten des Mechanismus als auch Delen und Formatändern hat der Maschinenmeister zu sorgen, und sollte er sich derartige Arbeiten nicht aus der Hand nehmen lassen. Damit war gewissermaßen die Hilfsarbeiterfrage angeknüpft, der Referent empfahl daher, dieselbe zu diskutieren. Im übrigen erkannte er die bedeutenden Fortschritte der Hilfsarbeiterorganisation an, welche dazu führen würden, Forderungen unsererseits leichter durchzuführen zu können, wie er überhaupt trotz mancher unangebrachter Angriffe auf uns der Hilfsarbeiterorganisation seine Anerkennung zollte. In der sich anschließenden Debatte fiel so manches Wort, was geeignet war, die Kollegen einander näher zu bringen im Interesse unserer Sache, dann wurde folgende eingegangene Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige im Saale des ‚Volkshauses‘ tagende Allgemeine Maschinenmeisterversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Kollegen Hoyer-Berlin über die Aufgaben des deutschen Maschinenmeisterkongresses 1906 einverstanden und beschließt im Sinne des Referenten weiter zu agitieren, den Dresdener Verhältnissen gemäß Beschlüsse zu fassen und selbige den Dresdener Delegierten zum Kongresse 1906 als Material an die Hand zu geben.“ Nach einem feinen Schlussworte des Referenten, welches in ein Hoch auf unsere Organisation ausklang, forderte der Vorsitzende die uns noch fernstehenden erschienenen Kollegen auf, dem Vereine beizutreten.

Kp. Elberfeld. Am 8. Juli feierte der hiesige Ortsverein das fünfundsiebenzigjährige Verbandsjubiläum des Kollegen Max Steuermann durch einen Herrenkommers. Der zahlreiche Besuch bewies, welcher Beliebtheit sich der Jubilar in unseren Reihen erfreut. Eingeleitet wurde die würdige Feier durch einen Begrüßungschor seitens des

Kollegenvereins „Gutenberg“, der, wie vorweg bemerkt sein mag, durch zahlreiche Wiederholungen den Abend mit verschönertem half. In der Begrüßungsrede führte der Vorsitzende Drechsler u. a. aus, daß dieses Jubiläum um so höher anzuschlagen, als auch der Jubilar die Sturm- und Drangperiode der 80er Jahre in Rheinland-Westfalen miterlebt habe, wo er für die Prinzipien des Verbandes eingetreten und längere Zeit konditionslos war. Redner empfahl den Jubilar den jüngeren Kollegen als ein nachahmenswertes Beispiel. Als Andenken überreichte er im Namen des Ortsvereins ein in schönem Rahmen gehaltenes Diplom und brachte am Schlusse seiner Ausführungen ein dreifaches Hoch auf den Jubilar aus. Kollege M. A. K. feierte den Kollegen Steuermann als Kollegen und Mitjubilar. Der Gefeierte dankte in bewegten Worten, gab einen kurzen Rückblick über seine Lebensjahre in den letzten 25 Jahren und ermahnte die Kollegen, stets treu und fest zum Verbands zu halten, unserm Schutz und Schirm in allen Lebenslagen. Seine Worte klangen in ein Hoch auf die Organisation aus. Nun kam die Libellitas zu ihrem Rechte, Chor- und Solovorträge wechselten mit humoristischen Gaben in bunter Reihe. Der Bezirk Düsseldorf hatte ein Glückwunschtelegramm geschickt. Der neue Tag war schon angebrochen, als der letzte Rest der Festteilnehmer den heimatischen Penaten zusteruete in dem erhebenden Bewußtsein, einige vergnügt, von echt kollegialem Geiste durchwehten Stunden in trautem Kreise verlebt zu haben. — In dieser Stelle sei noch mitgeteilt, daß sich hier ein „Graphischer Klub“ gebildet hat, der sich zur Aufgabe stellt, die Kollegen in technischer Beziehung weiterzubilden. Die Vereinigung berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, da bisher schon 70 Kollegen ihren Beitritt angemeldet haben. Für den 9. Juli hatte man eine Druckausstellung arrangiert, die sich eines guten Besuchs erfreute. Vorsitzender der Gesellschaft ist Kollege Josef Schmidt, Elberfeld, Eichenstraße 33. — Am 23. Juli feiert die hiesige Kollegenvereinschaft den Namenstag ihres Altmeisters Johannes Gutenberg im „Hofenzollergarten“.

Elberfeld. Am 8. Juli referierte im Gasthose zum „Fährschiff Hof“ Kollege Knie aus Stuttgart über den Kölner Gewerkschaftskongress und die Dresdener Generalversammlung. Derselbe kam bei seinen Ausführungen über den Kölner Gewerkschaftskongress auf die starke Zunahme der Gewerkschaften zu sprechen und betonte, daß bei Auffassung des idealen Gedanken und bei Erhebung höherer Beiträge bei den einzelnen Organisationen, die Gewerkschaften in der Lage seien, einen Einfluß auf das heutige Wirtschaftsleben auszuüben. Diesen Gedanken zu verwirklichen, sei Aufgabe der einzelnen Kartelle, und sollen dieselben hauptsächlich ihre Aufmerksamkeit denjenigen Berufsgruppen zuwenden, die der Organisation noch fernstehen. Bei seinem Referate: „Die Dresdener Generalversammlung“, freite Redner die verschiedenen Anträge der Mitglieder und Mitgliedschaften und bewies hierbei an der Hand treffender Beispiele, daß es, teils mit Rücksicht auf die finanzielle Lage, teils aus taktischen Gründen, unmöglich sei, den einzelnen Sonderwünschen der Mitglieder Rechnung tragen zu können. Die an der sich anschließenden Diskussion beteiligten Redner beschränkten sich in ihren Ausführungen auf die „Corr.“-Angelegenheit und das Berechnen. Nach dem Schlussworte des Kollegen Knie, der die erwähnten Fragen zur Zufriedenheit der Kollegen löste, dankte im Namen des Ortsvereins der Vorsitzende dem Referenten für seine ausführliche Berichterstattung. — Am 25. Juni fand unser Johannisfest, bestehend aus Konzert und Ball, statt. Die Feier wurde um 5 Uhr mit einem Preisgeleite eingeleitet, dem dann um 8 Uhr die offizielle Feier im Saale folgte. Nach Begrüßung der Festteilnehmer hielt Kollege K. Weeber die Festrede, in der er auf die Bedeutung des Tages und die kulturelle Entwicklung durch die Erfindung der Buchdruckerkunst hinwies. Nach Abwicklung des Programms folgte der Tanz, der die Teilnehmer noch einige Stunden festsetzte. Es sei an dieser Stelle dem Komitee noch der besondere Dank gezollt. Am Sonntagnachmittag wurde ein Ausflug nach Berkeim unternommen, der in bester Weise den Abschluß der Feier bildete.

Frankfurt a. M. Am 25. Juni beging der hiesige Bezirk seine Johannisfeier. Das Festkomitee, unter Leitung des Kollegen Knorr, hatte wiederum alles aufgebietet, um den Kollegen einige genussreiche Stunden zu bereiten. Neben Konzert- und Gesangsvorträgen des Gesangsvereins „Gutenberg“ war durch allerhand Preisspiele und sonstige Arrangements groß und klein, alt und jung Gelegenheit gegeben, sich nach Herzenslust auszukübeln. Ein improvisiertes Badierfest mit Damenbedienung sowie die bekannten Kostbratwürste fanden viel Freunde und zahlreiche Abnehmer. Bei Eintritt der Dunkelheit erstrahlte der große Garten in buntem Lichterglanze, und mit einem Brillantfeuerwerke erreichte das Fest seinen Höhepunkt. Bei Tanz und sonstigen Amüsaments verstrichen die Stunden nur zu schnell, und erst die Mitternachtsstunde machte zum Aufbruch. Die diesjährigen Johannisfestdrucke, welche auf dem Wege eines Preisauswählens unter der hiesigen Kollegenvereinschaft durch Vermittlung der Typographischen Gesellschaft zustande kamen und von der Münchener Typographischen Gesellschaft einer Prüfung unterzogen wurden, zeigten folgendes Ergebnis: Festkarte: Karl Düren 1. Preis, Peter Henrich 2. und Theodor Eifer 3. Preis. Lobende Erwähnung: Karl Düren und Emil Zellmer. Programm: Heinrich Weber 1. Preis, Karl Düren 2. und Arno Viertel 3. Preis. Lobende Erwähnung: G. H. W. W. Düren. Da der Feiertag

des Festes dem Fonds für unverschuldet in Not geratene Kollegen bestimmt ist, so beteiligten sich in diesem Jahre an der kostenlosen Herstellung und geschmackvollen Ausfertigung in weichenmüßiger Weise die Firmen Schriftdruckerei Finsch und Raumanns Buchdruckerei: Satz und Druck der Festkarte; Bauerische Gießerei und C. Welmann: Satz und Druck des Programms; Gebr. Knauer: die acht Seiten starke humoristisch-satirische Festzeitung („Buchdruckerwoche“), und Schmidt & Kobisch: Eintrittskarte. Die sehr wertvollen Karton- und Papierlieferungen hatten die Papiergroßhandlungen Ferd. Finsch und Poensgen & Meyer bereitwillig übernommen. Diesen Herren Prinzipalen sowie den übrigen Mitwirkenden an dem Feste sei auch an dieser Stelle nochmals bestens gedankt.

Freiburg i. Br. In einer am 8. Juli abgehaltenen Versammlung erstattete Gauvorsitzer Lindenlaub Bericht über den in Dresden stattgefundenen Verbandstag. In der anschließenden Diskussion erklärten sich sämtliche Redner einverstanden mit den gefaßten Beschlüssen und dem Verlaufe der Verhandlungen. Nicht gebilligt wurden jedoch die persönlichen und teilweise sogar beleidigenden Ausfälle gegen die beiden Redakteure, ebenso einige Ausführungen in dem Referate des Kollegen Schliebs. — Nach einer gemüthlichen Vorfeier nach Schluß der Versammlung fand am Sonntagmittag in Emmendingen das Johannisfest des Bezirksvereins Freiburg unter zahlreicher Beteiligung sowohl von Freiburg wie auch den umliegenden Druckorten statt. Musik, Gesang, Spiele und Tanz brachten die nötige Unterhaltung. Kollege Wid hielt namens der Emmendinger Kollegen die Begrüßungsansprache und Bezirksvorsitzer Müller-Freiburg ermahnte in einer Ansprache die Kollegen, stets für die Interessen des Verbandes einzutreten, wie überhaupt in jeder Hinsicht sich als richtige und des Verbandes würdige Mitglieder zu zeigen. Ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Verband schloß die Rede. Vom „Zweibellischklub“ Straßburg war ein Begrüßungstelegramm eingelaufen. — Auf die Eingabe an die Prinzipale wegen Bewilligung von Ferien wurde uns durch den Vorsitzenden der Prinzipalorganisation am Platze die Mitteilung, daß die Prinzipale nicht auf unsere Wünsche eingehen könnten und erst die nächstjährige Tarifrevision abwarten wollten. Eine demnächst stattfindende Versammlung soll sich mit der Frage wieder befassen.

Freiburg i. Br. Am 28. Juni hielt der Vertreter der Maschinenfabrik Rodtloff & Schneider, Herr Karl Vogt, im Maschinenfestklub und vor einer größeren Anzahl Gelehrten einen Vortrag über Entwicklung der Siegeldruckerei bis zur Neuzeit. Durch verschiedene Muster zeigte der Vortragende die Leistungsfähigkeit dieser Maschinen mit spezieller Behandlung der Vektorienpressen. Die Aufmerksamkeit und der große Beifall bewiesen, daß der Vortragende sein Thema zu einem interessanten und lehrreichen zu gestalten wußte. In der letzten Versammlung des Klubs wurde beschlossen, nur an nichtbezugsberechtigten Maschinenmeister eine Reiseunterstützung zu leisten.

B. Gießen. Die diesjährige, von Gießen leider schwach besuchte Bezirksversammlung tagte am 2. Juli in Bad Nauheim in der Turnhalle. Umwesend waren von Gießen 20, Friedberg-Nauheim 18, Buhbach 2, Weßlar 11, Grimberg 3, Alsfeld 1, Fulda 2, zus. 57 Mitglieder. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung durch eine Begrüßung. Sodann wurde nach einigen geschäftlichen Mitteilungen der Kassenbericht genehmigt. Aus den Berichten der einzelnen Ortsvereine ist zu entnehmen, daß in Fulda, woselbst wiederum ein eigener Kollege aufgestellt fand, Alsfeld und Weßlar verschiedene Tarifwidrigkeiten vorgekommen sind, gegen welche die Kollegenaktiv Stellung genommen hat. Sodann referierte Kollege Holland über die Dresdener Generalversammlung. In klarer Weise besprach Redner die bestehenden Streitigkeiten zwischen der Berliner Kollegenchaft und dem Zentralvorstande einerseits und zwischen dem Redakteur Rezhäuser und der Mitgliedschaft Leipzig andererseits und hofft, daß durch die gründliche Aussprache, welche für den Zentralvorstand wie auch für den Redakteur Rezhäuser als eine Genugtuung aufzufassen ist, der Friede wieder in unsere Reihen eintreten werde. Die hierauf folgende Diskussion zeigte die vollste Uebereinstimmung mit den geschlossenen Verhandlungen, dem Redner wurde deshalb der Dank durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt. Unter Verbleibendem wurde noch der Gründung des Maschinenmeistervereins gedacht und die im Bezirke stehenden Maschinenmeister zum Beitritte aufgefordert. Hierauf folgte Schluß der Bezirksversammlung mit einem Hoch auf den Verband. Nach Anschluß eines gemeinsamen Mittagessens wurde dann in die Feier des von dem Kaufmann-Friedberger Kollegen arrangierten Johannisfestes eingetreten. Der sich nach dem nahen Hochwalde mit Musik bewegende Festzug sowie das dortselbst stattfindende Volksfest verliefen in herrlicher Weise. Den Veranstaltern dieser Feier sei auch hier nochmals der Dank abgefragt. — Das Johannisfest des Gießener Ortsvereins fand am 18. Juni im „Leinschen Festseller“ statt. Die Beteiligung war eine gute, und nahm das Fest in Form eines Gartenfestes mit daran anschließendem Ball den schönsten Verlauf. Die Festkommission entledigte sich auch hier ihrer Aufgabe auf das Beste.

-er. Hamburg. Am 9. Juli feierte unser allbekanntes und beliebtes Mitglied Peter Wölfen sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum. W. ist einer der alten Frauen: „Karg im Wort, kräftig in der Tat“. Alle die Böen

und Stürme, welche in unserm Gebiete ihr Unwesen trieben, hat er gut überdauert. Als junger Mann ist er fast durch alle deutschen Vaterländer und noch über deren Grenzen hinaus gewandert. Man ließ es an seinem Ehrentage auch an nichts mangeln, womit man den rüstigen Jubilar erfreuen konnte. Die Vortafel „Gutenberg“ brachte ein Ständchen, der Vereinsvorstand drückte seine Wünsche in Gestalt eines hübschen Diploms aus, seine Arbeitgeber Auer & Co. übermittelten ein Geschenk und erteilten ihm vier Wochen Urlaub, seine Geschäftskollegen überreichten ihm ebenfalls mit einem Geldgeschenke und einem Diplome, beim Kommerse mit einer in technischer wie redaktioneller Hinsicht originellen Festzeitung, worinnen er in Wort und Bild, in Ernst und Scherz gefeiert wurde. Beim Kommerse selbst wetteiferten seine Freunde und Kollegen in Toasten, Gesang, Musikation, ungarischem Tanze ihr Bestes zu geben. Ein Festliedbestehend gab noch Zeugnis von der Beliebtheit des Jubilars, weil selbst der Dichter Tasso ein italienisches Lied beigezeichnet, welches zum Schluß, da alle Teilnehmer der italienischen Sprache kundig waren, mit besonderem Vergnügen gesungen wurde.

-pe. Hannover. Mit den Generalversammlungsbeschlüssen, soweit sie unsere beruflichen Einzelvereinigungen, speziell aber die der Korrektoren betreffen, befaßte sich auch die am 2. Juli abgehaltene Versammlung des Korrektorenvereins im Gau Hannover. Trotz dieses doch immerhin wichtigen Punktes waren von 30 angeforderten Mitgliedern nur 20 erschienen, darunter ein Kollege aus Osnabrück und einer aus Melle. In der Hand der auf der Generalversammlung in betreff der so ominösen „Sparten“ gefaßten Resolutionen bezüglich ihrer Berechtigung als auch ihrer tariflichen Anerkennung hielt Kollege D. ein kürzeres Referat. In der Debatte wurde die Resolution Wylau als ein großer Fortschritt und Vorteil für uns anerkannt, die Böbblinische Ansicht dagegen bekämpft und dem Vorsitzenden der Auftrag gegeben, sich nochmals mit der Zentralkommission in Verbindung zu setzen, daß ein früheres Stattfinden des Korrektortages ermöglicht werde, da die neugedruckte tarifliche Einigungs-konferenz bedinge, daß die Korrektoren über ihre Anträge selbst möglichst frühzeitig klar und einig würden. In dieser Debatte wurde gerade auch von den beiden auswärtigen Kollegen darzulegen, wie dringend nötig ein Anschluß der Provinzkollegen, wie absolut unumgänglich für die Korrektoren die Schaffung eines tariflichen Rechtes sei: einzelne ihrer Unterlagen hierfür werden auf dem Korrektortage sicher mitzubringend werden. Betreffs der Ferienzirkulare wurde beschlossen, von ihrer Verwendung aus tatsächlichen Gründen abzusehen. Es nehme diese Sache auf unsre Anregung für die Allgemeinheit der Lokalfestverein in seiner Versammlung am 11. Juli in die Hand. Wie wertvoll eine Aussprache mit den Provinzkollegen in den uns bewegenden Fragen ist, das zeigte sich evident in dieser Versammlung — um so mehr wurde deshalb das Unterbleiben jeglicher Vertretung von Braunschweig bedauert, doch waren hierfür, wie nachträglich aufgeklärt, besondere Verhältnisse bestimmend. Daß diese Aussprache uns ermöglicht wurde, das haben in bereitwilligster Weise der Bezirksvorstand und die letzte Bezirksversammlung in Osnabrück uns ermöglicht — in liberalster Weise sind den beiden Kollegen für die weite Reise die Mittel bewilligt worden. Den Vereinskassanzen im hiesigen Gau, die uns bisher so fördernd entgegengekommen, sagen wir herzlichsten Dank hier in aller Öffentlichkeit.

-ss. Hof i. B. „Es war ein Sonntag hell und klar, ein selten schöner Tag im Jahr“, als am 9. Juli der Ortsverein Hof, welcher gegenwärtig 23 Mitglieder zählt, sich ansahnte, das Johannisfest (das erste größeres Stills) festlich zu begehen. Frühzeitig war man auf den Weinen, um am Bahnhofe die auswärtigen Kollegen zu empfangen. Es waren erschienen Kollegen aus Bayreuth, Kulmbach, Mündberg und Selb. Nach erfolgter Stärkung im Vereinslokale (Restaurant „Dewet“) ging es in corpore nach dem herrlich gelegenen Labyrinth, später nach den Katakomben im „Therapiesien“, hier und da sich an dem guten „Stoff“ labend, wie auch der Geist der Kollegialität zu sprühen begann. Hierauf ging es wieder in das Vereinslokal, wo das gemeinsame Mittagessen, gewürzt mit Ansprachen, Pithen- und humoristischen Vorträgen, eingenommen wurde. Hierauf folgte nachmittags ein Spaziergang nach dem „Münster“, und abends hübschte man in der „Vereinshalle“ der Göttin Terpsichore. Im Schluß sei noch den auswärtigen Herren Kollegen gedankt für die Beteiligung am Feste, namentlich dem Ortsvereine Kulmbach, der ein starkes Kontingent stellte, wie auch den verschiedenen Firmen, die finanziell wie auch durch Gratisklieferung der Drucksachen das Fest unterstützten.

-Im. Mündchen. Die Typographische Gesellschaft veranstaltete am Johannisstage als Abschluß des Vereinsjahres einen gemeinsamen Besuch des Magimilianeums und fand damit bei ihren Mitgliedern starken Anklang. Da sich im Magimilianeum auch ein Gutenbergbildnis befindet, war mit dem Besuche zugleich eine kleine Huldigung unsers Altmeisters verbunden. — Die gut besuchte Generalversammlung am 28. Juni brachte außer vier Renaupnahmen ein Referat des Herrn Wamnes über den beendigten Etzkiertkursus, anschließend Preisverteilung an die Hersteller der besten Arbeiten des den Kursus abschließenden Wettbewerbs. Infolge des gedruckt vorliegenden ausführlichen Jahresberichts war der Vorsitzende in der angenehmen Lage, die rege Tätigkeit der Gesellschaft im verfloffenen Vereinsjahre nur kurz streifen zu

müssen, verfehlte dabei auch nicht, auf den jetzigen blühenden Stand der Gesellschaft gebührend hinzuweisen und die Mitglieder zu weiterer intensiver Mitarbeit im Interesse aller Berufsangehörigen aufzufordern. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt; für seine ersprießliche Tätigkeit zum Nutzen der Gesellschaft erfuhr die bis jetzt äußerst minimale Entschädigungs-„Summe“ eine Erhöhung. Ueber den Antrag des Ausschusses: „Gründung eines Lokalfonds“, entspann sich eine sehr lebhaft debattirte, deren Resultat die Annahme besagten Antrags war. Bei der für die hiesigen graphischen Vereinigungen bekanntlich immer brennender werdenden Lokalfamilität und der damit zusammenhängenden eventuellen Erbauung eines eignen Hauses müssen auch wir beizutragen an die Ummantelung eines Kapitals denken, aus dessen Zinsen dann die jedenfalls ziemlich hohe Lokalmiete bestritten werden soll, oder eventuell würde gegebenenfalls auch der ganze Fonds zur Gründung des Buchdruckerheims gesteuert werden können. Ertragsbeiträge, Spenden von Gönnern und Freunden der Gesellschaft usw. sollen diesen Lokalfonds begründen und ausbauen. Der Ausschuss, mit Ausnahme der Herren Wolfmüller und Kraut, welche ihr Amt aus geschäftlichen Gründen niederlegten, wurde wiedergewählt und an Stelle der Ausgetretenen traten die Kollegen Siegl und Vogl. Es wäre nur zu wünschen, daß der frische Geist, welcher das Vereinsleben im abgelaufenen Jahre so anregend und nutzbringend gestaltet, ebenso die tatkräftige Förderung, welche die Gesellschaft besonders seitens der Herren Prinzipale und sonstiger Freunde und Förderer unsers Gewerbes erfuhr, auch in Zukunft anhalten mögen, um so die Typographische Gesellschaft das werden zu lassen, was sie eigentlich schon längst sein sollte: der Mittelpunkt des technischen buchdruckerischen Lebens der Stadt Mündchen!

Bezirk Neureupin. Am 9. Juli wurde in Neustadt (Dose) unsere zweite diesjährige Bezirksversammlung mit anschließendem Johannisfeste abgehalten. Aus ersterer ist als wesentliches der Beschluß erwähnenswert, in Zukunft alle geschäftlichen Mittel und Wege anzuwenden, um in nichttarifirenen Druckereien und da, wo wir keine Mitglieder haben, der etwa überhandnehmenden Lehrlingswirtschaft und sonstigen Mißständen einen Damm zu setzen. Angenommen wurde ferner noch folgende Resolution: „Die heute in Neustadt a. D. tagende Bezirksversammlung des Bezirks Neureupin erklärt sich mit den Verhandlungsergebnissen der Generalversammlung einverstanden.“ Die übrigen Punkte der Versammlung waren ohne allgemeines Interesse. — Der eigentlichen Johannisfeier voraus ging eine Besichtigung des „geschundenen“ und schon mehrere Jahrhunderte alten Naubritters „Kastelhub“ im Dorfe Rameß. Dieser ist nach der Sage unverweslich, weil er seinen Schöpfer erschlagen, die Tat aber vor Gericht mit dem Bemerken bestritt, daß er niemals verwesen wolle, wenn er der Mörder sei. Bei der ebenfalls vorgenommenen Zingenjungsinnahme des Rgl. Geists in Neustadt erregte vor allem das Interesse der Kollegen, mit und ohne „Pferdeverstand“, ein von England für die Kleingeld von 280000 Mk. angekaufter Hengst, und man konnte von verflochtenen Kollegen den schmerzlichen Ausruf hören: Ach, wärest du mein eigen! Den übrigen Teil des Tages füllten die üblichen Glückspiele, Vorträge und Tanz aus. Unsere originell kostümierte und mit Instrumenten versehene Hauskapelle, mit dem Banner der „Wattmacher-Znang“, trug infolge ihrer „schönen“ Weisen wesentlich zu Belustigung des Gauges bei. Hoffentlich sind alle Teilnehmer des ersten Bezirksjohannisfestes voll befriedigt heimgekehrt.

-s. Nürnberg (Weber). Der im Januar d. J. gegründete Ortsverein hielt am 7. Juli seine Generalversammlung ab, in welcher zunächst der Kassierer die Abrechnung für das verfloffene Halbjahr vorlegte. Dem Geschäftskartelle sind wir mit dem 1. April beigetreten. Auch in tariflicher Beziehung ist unser Verein auf dem Posten gewesen, hat er es doch zuwege gebracht, daß die Geschäftsleitung der Firma S. Hoffmann & Co. dem Tarifsamte die Versicherung gegeben hat, nicht eher wieder Gelehrerlinge einzustellen, bis die tariflich zulässige Zahl erreicht ist. An Unterstützung gewährt der Verein den Ausgeschickerten 50 Pf., den Nichtbezugsberechtigten 30 Pf. Auf Kosten des Vereins werden zwei „Covr.“ gehalten, außerdem liegt er im Vereinslokal (Friedr. Gentels Gasthof) auf. — Am 25. Juni feierte unser Verein in Gemeinschaft mit dem Ortsvereine Verden und der Mitgliedschaft Rotenburg ein Johannisfest im „Drücker Holz“ bei Gyltrup. Lange noch wird wohl allen Teilnehmern dieser schöne Tag in Erinnerung bleiben.

B. Posen. In unserm am 8. Juli abgehaltenen Monatsversammlung wurden zwei Kollegen aufgenommen. Der vom Kassierer verlesene Kassenbericht wurde genehmigt und dem Kassierer Decharge erteilt. Sodann referierte unser Generalversammlungsbelegierter Klosser über die Generalversammlung in Dresden. In mehr als 14 Stunden führte er kurz und sachlich die wichtigsten Vorgänge der Generalversammlung den Mitgliedern vor Augen. Die Versammlung folgte dem Vortrage des Referenten mit lebhaftem Interesse und sprach ihm den Dank aus. Folgende vom Vorsitzenden eingebrachte Resolution gelangte einstimmig zur Annahme: „Die heutige Versammlung spricht ihre volle Befriedigung aus über die Berichterstattung des Generalversammlungsbelegierten. Sie hofft ganz besonders, daß durch die Aussprache auf der Generalversammlung die alte Einigkeit im Verbands wiederhergestellt ist, und wir nun um so eifriger an dem noch weiteren Ausbau des Verbandes und der Tarif-

institutionen arbeiten können im Sinne weiterer wirtschaftlicher und ideeller Hebung unserer Lage." Hierauf referierte Kollege Vogler über den letzten in Onesen abgehaltenen Gantag. Nach der sich hier anschließenden längeren Debatte wurden die Kandidaten zur Gauvorsitzmandatswahl aufgestellt. Der Kassenschluß des Jahresfestes wurde dem Vorstande zur Durchsicht überwiesen.

Rheydt. Am 2. Juli feierte der hiesige Ortsverein sein diesjähriges Jahresfest durch einen Ausflug nach Holt bei M.-Glabach. Die Beteiligung hieran war eine so „zahlreiche“, daß von 32 Mitgliedern ganze 13 nebst ihren Damen erschienen waren. Auch waren einige Glabacher Kollegen anwesend. Diese minimale Beteiligung war auch wohl der Grund, daß anfangs keine richtige Stimmung unter den Beteiligten aufkommen wollte. Selbst die projizierte Kinderbelustigung mußte, da nur einige Kinder zugegen waren, wegfallen, und wurden die dafür aufgewandten Sachen unter den Damen ausgelegt. Auch für die Herren fand ein Preisfest kein statt. Daß eine Beteiligung der Mitglieder am Jahresfest wie oben angeführt, nicht dazu angetan ist, die Kollegialität zu heben und zu fördern und den Vorstand zu ermutigen, bedarf keiner Frage, zumal es in Rheydt noch vieles zu beackern gibt. Da ist es verdammte Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Mitgliedes, stets sein Bestes im Interesse des Verbandes wie des Ortsvereins zu tun, um im gegebenen Augenblicke ein einziges Volk von Brüdern zu sein. Wenn viele Kollegen wähen, daß es vollständig Licht in Rheydt geworden, so befinden sie sich gewaltig auf dem Holzwege, darum könnte sich eine Saumlage seitens der Mitglieder schwer rächen. Möge jeder diese Worte beherzigen, auf daß es besser werde.

Schwerin i. M. Die am 6. Juli im Vereinslokale abgehaltene, von etwa 40 Kollegen besuchte Monatsversammlung hatte als wichtigsten Tagesordnungspunkt die Berichterstattung von der Generalversammlung des Verbandes. Der Delegierte unvers Gaus, Kollege Schlotter, verlas es, in fast zweistündiger Vortrag seine Zuhörer zu fesseln und ihnen ein klares Bild der Verhandlungen zu geben. Seine Ausführungen boten trotz der ausführlichen Berichterstattung im „Corr.“ doch noch viel des Interessanten. In den Bericht schloß sich eine kurze Debatte, in der man sich mit den Beschlüssen einverstanden erklärte und namentlich seiner Genehmigung über die Wiederwahl aller amtierenden Personen Ausdruck gab. Zum Schluß gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die heutige Versammlung des Ortsvereins Schwerin i. M. ist mit den Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden und hofft, daß die dort gepflogene Aussprache geeignet sein wird, die momentan gestörte Einigkeit wieder herzustellen und alle Kräfte im Verbande zu vereinen zu gemeinsamer tariflicher und organisatorischer Arbeit.“ Nachdem noch einige unwesentliche Sachen erledigt, schloß der Vorsitzende mit Dankesworten an den Referenten die Versammlung.

Stargard i. P. Die am 24. Juni einberufene Versammlung des hiesigen Ortsvereins erfreute sich wie immer eines zahlreichen Besuchs. Der Vorsitzende Müller gedachte in seiner Rede zunächst des Namenstages des Erfinders der Buchdruckerkunst, dessen Bildnis unkränzt war, und endete mit einem Hoch auf die Buchdruckerkunst und unsern Verband, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Hiernach sprach der Vorsitzende sein Bedauern darüber aus, daß das am zweiten Pfingstfeiertage in Leipzig entfallende Richard Härtel-Denkmal nicht bildlich im „Corr.“ dargestellt sei. Es wäre dem Artikel doch angemessener gewesen. (Weber wendet sich der Redner mit seiner Beschwerde an die falsche Adresse. Red.). Bedauerlicherweise mußte gegen ein schon mehrmals dem Verbande beigetretenes Mitglied, Karl Albert Hoffmann aus Stallupönen, der Ausschluß wegen vorgesetzter Mitgliedschaft beantragt werden. Der Antrag auf Ausschluß wurde einstimmig beschlossen. Das Vereinsleben ist in dem ersten Halbjahre ein recht reges zu nennen. Von dem hier bestehenden Ortsvereine der Gutenberghändler sind nur noch kleine Trümmer übriggeblieben, dagegen ist der Ortsverein Stargarder Buchdrucker von 18 auf 28 Mitglieder gestiegen.

Stuttgart. (Maschinenselbstvereine für den Gau Württemberg.) Der vorgenannte Verein hielt am 9. Juli in Heilbronn seine Monatsversammlung ab. Vertreten waren: Stuttgart durch 10, Heilbronn durch 12, Göttingen durch 1, Wüppingen durch 1 und Neulingen durch 1 Kollegen. Aus der ziemlich umfangreichen Tagesordnung blieben folgende zwei Punkte allgemeines Interesse: Die Versammlung erkannte die Notwendigkeit einer Maschinenselbstkonferenz vor jeder Tarifberatung an, da nur durch vorherige gründliche Aussprache und Sichtung der Anträge durch Maschinenselbster die Interessen derselben bei einer Tarifberatung gewahrt werden könnten. Die Versammlung ist mit den Vorschlägen der Zentralkommission in bezug auf Zeit und Ort der Maschinenselbstkonferenz einverstanden. Des weitern wurde beschlossen, unsere „Korrespondenz“ versuchsweise in größerem Formate und verstärkter Auflage erscheinen zu lassen, alle süddeutschen Vereine und einschließenden Kollegen zum Abonnement einzuladen, um so ein selbständiges (o. Red.) Organ für die Süddeutschen zu schaffen. In demselben sollen außer technischen Fragen usw. auch kurze Versammlungsberichte und sonstige Bekanntmachungen der abonnierten Vereine veröffentlicht werden. Den betreffenden Vereinen geht eine diesbezügliche schriftliche Einladung zu. Nach dem geschäftlichen Teile hielt Kollege Nau-Stuttgart einen Vortrag über die Monotypie. Da betretender Kollege schon längere Zeit an der Monotypie

arbeitet, so boten seine auf eigener praktischer Erfahrung beruhenden Ausführungen viel Interessantes. Nachmittags wurde ein Spaziergang im Vereine mit den Heilbronnern Kollegen über das Jägerhaus nach Weinsberg gemacht. Dortselbst war gemüthliches Beisammensein, das durch Vorträge des Vereins „Gutenbergs“-Heilbronn verschönt wurde. Für die freundliche Aufnahme und die gebotene Unterhaltung sei den Heilbronnern beifens gedankt.

Zabrze (Ober Schlesien). Nachdem bereits eine längere Zeit verlossen ist, ohne daß der junge Ortsverein etwas von sich hören ließ, so soll das Veräunte hier nachgeholt werden, um nicht in Vergessenheit zu geraten. In unserm Orte befindet sich der berühmte Kunsttempel von S. Mide („Zabrze Anzeiger“), dessen Besitzer nach allen möglichen Versuchen, sich geschäftlich zu halten, jetzt den Konturs anmelden mußte. Die Geschäftsschicht steht diesem Ergebnisse mit Befriedigung gegenüber, denn Lohn und Arbeitszeit in dieser Gegend stehen eben alles zu wünschen übrig. Die Verhältnisse waren hier einfach katastrophal. — Unse Mitgliederzahl schwankt stets bei der Glückszahl 13 herum. Die Versammlungen werden immer vollzählig besucht. — Auch unser erstes Jahresfest feierten wir, und zwar in Form eines Ausflugs per Leiterwagen. Da ging es sehr lustig zu, denn es gab Freiber, Preisquadrätel, Gratzerlochung und ernste wackelnde mit humoristischen Liedern ab. Erst spät in der Nacht ging die Rückfahrt durch den finstern Wald unserm rauchgepöhlten Zabrze zu, und alle Teilnehmer werden wohl mit Befriedigung an dieses erste Jahresfest zurückdenken.

d. Zwickau. In der am 1. Juli abgehaltenen Mitgliedschaftsversammlung referierte Gauvorsitzer Stoy-Ghemnitz über die Verhandlungen der Generalversammlung in Dresden in ausführlicher Weise und erntete am Schluß hierfür wohlverdienten Beifall. In der sich hieran anschließenden Diskussion bemängelte Kollege Klüger den angenommenen Passus: „daß die Erhebung von Beiträgen obligatorisch nur für den Verband zulässig sei.“ Damit sei denjenigen, welche sich seither gegen Erhebung von Extrabeiträgen gestäubt haben, eine willkommene Gelegenheit geboten, in Zukunft ihren Beutel zuzuhalten, den Mitgliedschaften dagegen in Zukunft das Recht genommen, Extrasteuern erheben zu dürfen. Kollege Pech kritisierte das zugestimmte Verhalten des Zentralvorsitzenden in bezug auf die Erweiterung der Machtbefugnisse der Gauvorstände, wünschte solidarisches Verhalten gegenüber der Organisation der Buchdruckerhilfsarbeiter und -arbeiterinnen, berührte den fünften Gewerkschaftskongress hinsichtlich der Maifeierfrage, zu welcher er eine präzisere Stellungnahme für notwendig halte, sprach sich belobigend über die Beibehaltung der bisherigen Verbandsbeiträge aus, hätte aber doch gewünscht, daß man den dauernd Arbeitsunfähigen unter Ziffer 3 etwas mehr Entgegenkommen gezeigt hätte. Kollege Meißner entgegnete, daß es im Wesen der Tarifgemeinschaft liege, wenn der Zentralvorsitzende den Gauvorständen nicht zuviel Machtbefugnisse einräume. Redner behauerte aber den gefaßten Beschluß zu § 7 (Invaliden), welcher lautet: „Sobald ein Invalide aus anderweitiger Beschäftigung und gegeslichem Rentenbezug ein nachweisbares Einkommen in Höhe von zwei Dritteln des tariflichen Minimums seines letzten Konditionsortes erzielt, so verringert sich die Invalidenunterstützung um die Hälfte; erreicht das Einkommen die Höhe des vollen Minimums, so fällt die Unterstützung ganz fort.“ Man wäre doch bei Festsetzung der Gehälter für unsere Verbandsbeamten nicht so bescheiden gewesen, außerdem wurde denselben die Pensionsberechtigung zugeprochen und der Beitrag hierfür aus dem Verbandsfädel gedeckt. In Konsequenz dessen wäre eine Beschränkung der Invalidenrenten nicht gerechtfertigt. Kollege Latt kommt auf die Neutralitätspropagierung der Gewerkschaften zu sprechen, die nach den von ihm gemachten Erfahrungen in Ober Schlesien unbedingt notwendig sei. Das schließt jedoch nicht aus, daß sich die Gewerkschaftler auch politisch betätigen. Er konstatierte mit Freuden, daß er die Zwickauer Kollegenchaft inmitten der Betätigung der übrigen Arbeiterchaft gefunden habe. Für uns Buchdrucker könne hierfür doch nur die sozialdemokratische Partei in Frage kommen. Er verlange von unsern Organen, daß selbige diese Partei respektiere und sich nicht zu ungeduldfertigen Angriffen gegen diese gebrauchen lasse. Kollege Krasser ist mit dem Beschlusse, der auf Revision des Tarifes statt Kündigung lautet, einverstanden, und zwar aus dem Grunde, weil die kommende Wirtschaftskrise, hervorgerufen durch die künftigen hohen Zölle, keinesfalls geeignet sein dürfte, dem Gewerbe Schwierigkeiten zu bereiten. Einverstanden sei er auch damit, daß die zu stellenden Forderungen zur nächsten Tarifrevision durch eine Gauvorsitzerkonferenz unter Hinzuziehung der Gehilfen-, Kreis- und Spartenvertreter geachtet werden sollen, dadurch würde einem allgemeinen Lohnwahn von Tarifwünschen vorgebeugt. Nur halte er es nicht für richtig, daß nur die Kreisvorsteher über das Ergebnis dieser Konferenz zu entscheiden haben, dadurch würde die Provinz vollständig ausgeschaltet, was zu eigenartigen Konsequenzen führen könne. Sehr richtig sei es von der Generalversammlung gewesen, daß sie den verschiedensten Wünschen nach erhobten bzw. neuen Unterstützungen kein Ohr geliehen habe. Dieser Unterstützungsantragsettel werfe einen eigentümlichen Schein auf unsere Mitglieder, der keineswegs gewerkschaftliche Schilung zeige. Bezüglich des Verbotes obligatorischer Extrasteuern durch die Mitgliedschaftskassen pflichte er dem Kollegen Klüger bei. Die gleichmäßige Erhebung von Extrabeiträgen zur Unterstützung von Streiks usw. sei ein idealer Begriff, der nicht beschränkt werden dürfe, weil dadurch die Druckberger und unsolidarischen Mitglieder geschädigt, die tüchtigen und opferwilligen Mitglieder aber belastet werden. Die Korrespondentendebatte habe auf ihren Eindruck gemacht, daß dadurch die Differenzen keinesfalls gehoben worden sind, sondern lediglich nur eine Verkleinerung stattgefunden habe, und würden wir wohl bei kommenden Generalversammlungen das Bemühen haben, dieselbe Materie wieder auf der Tagesordnung vorzuführen. Redner ist der Meinung, daß der Redakteur unsern Blattes nicht abseits stehen darf von der großen Heerstraße der Arbeiterbewegung, sondern mitmarschieren müsse, dem befreienden Ziele entgegen. Die gegenwärtigen Massenauflösungen, das scharf ablehnende Verhalten der Grubenkönige und Banherrs in Rheinland-Westfalen, der Metallindustriellen usw. lasse keineswegs auf eine harmonische Zukunft hoffen. Und auch in unsern Verhältnissen können Veränderungen eintreten, der Idealzustand der Tarifgemeinschaft kann ebenfalls in Trümmer gehen, und diese Zeit darf uns auf dem wirtschaftlichen Schlachtfeld nicht getrennt von dem Hauptheere der Arbeiterchaft finden. Hoffen wir, daß ein verträgliches Verhältnis auf beiden Seiten mehr eintritt. Während der Debatte war folgende Resolution eingegangen: „Die heutige Mitgliedschaftsversammlung ist mit den Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden, jedoch wünscht man, daß bezüglich der endgültigen Zustimmung über das Resultat der Tarifforderungen, welches sich aus der Gauvorsitzerkonferenz mit Zugiehung der betreffenden Kreis- und Spartenvertreter ergibt, auch die Provinz und nicht nur die Vororte gehört werden sollen. Schließlich bedauert die Versammlung, daß die Generalversammlung beschloß, daß in Zukunft die Erhebung von Extrabeiträgen unzulässig sein soll, indem dadurch die solidarische Freigebigkeit wiederum nur auf jene Schultern gewälzt wird, welche an und für sich genügend belastet sind, während die Druckberger dadurch geschädigt sind, obwohl sie vom Ruhme der Solidarität mit zehren.“ Die Abstimmung ergab einstimmige Annahme. Nachdem noch einige bürliche Angelegenheiten ihre Erledigung zum Teile gefunden, mußte auf Veranlassung der Ueberwachung die Versammlung ihr Ende erreichen.

Rundschau.

Ferien! Die Druckerei der „Bremerhavener Zeitung“, S. m. b. G., bewilligte ihren fünf Maschinenführern je eine Woche Ferien.

Bezüglich der Massenkrankungen bei der Firma C. G. Köder in Leipzig (siehe Nr. 81) ist mitzuteilen, daß von den eingelieferten 24 Personen sich nur noch 6 in Krankenhausbehandlung befinden. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß auf den Genuß von Fleisch die Vergiftungserscheinungen nicht zurückzuführen sind.

Fehlgeschossen hat ein Diskussionsredner einer Volksversammlung in Zürich, in welcher der alte Greulich ein Referat über den Kölner Gewerkschaftskongress hielt, das den deutschen Organisationen alle Berechtigung widersprochen ließ. Einer der Anwesenden war jedoch anderer Ansicht, er meinte, das so hochgepriesene Kassenwesen erstride alles und führe als Beweis für seine Behauptung die — Brautaussteuer im Verbands der Deutschen Buchdrucker an! Unsere Mitglieder werden diesen Kritiker unserer Organisation ebenso herzlich anschlagen, wie wir es getan. Zur Aufklärung wollen wir jedoch bemerken, daß zur letzten Generalversammlung des Buchbinderverbandes ein Antrag vorlag, der so etwas bezweckte. Daraus ist nun gleich eine feststehende Einrichtung in unserm Verbands geworden.

Einen erschreckenden Mangel an Einsicht verrät die Osnabrücker Handelskammer mit folgendem Urteile über die Arbeitskammern: „Will man Arbeitskammern errichten, damit in denselben ein neues gesetzliches Organ für Agitationen geschaffen werde, so mag eine solche Spielerei hingehen; praktisch-nützliche Bedeutung kann sie schwerlich haben. Die Errichtung von Arbeitskammern würde aber bei uns doch sehr kritischen Bedenken begegnen, da man solche Körperschaften nur auf paritätischer Grundlage schaffen könnte, wir eine Parität zwischen den Interessen der Arbeitgeber und der Arbeiter in den weitaus meisten Fragen des industriellen Betriebes aber nicht anzuerkennen vermögen. Dem dem wirklichen Leben fernstehenden Theoretikern mag daher bei dem Begriffe einer Arbeitskammer ein idealer Gedanke vorzukommen; in Wirklichkeit könnten sie unserm Gedankens höchstens zu einer Brutaanstalt von Konflikten sich herausbilden, welche die selber schon maßlos zugespitzten Gegensätze zwischen Unternehmern und Arbeitern nur weiter verschärfen müssen.“ Das ist der Unternehmerrgeist, der für die bestehende Klasse alle möglichen Sonderrechte fordert und die schärfste, rücksichtsloseste Form der Ständevertretung für sich rekonstruiert, dem andern Teile aber die Rolle der demütigsten Unterwürfigkeit zumutet. Von einer sozialen Gerechtigkeit nicht einen Schimmer, brutaler Unternehmerrschmutz, nichts weiter. Nun, auch diese Leute werden noch kurier werden.

Noch eine Handelskammer, die sich mit ihrem sozialen Unverstande setzen lassen kann, ist die in Saarbrücken, welcher der bekante Dr. Alexander Tille vorsteht. Was dieser Herr zu leisten vermag in Scharf-

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

macherkünden, haben wir schon öfters schilbern können; diesmal hat er seine Weisheit über die Beschränkung in unserm Gewerbe leuchten lassen. Auf eine von dem zuständigen Regierungspräsidenten ergangene Anfrage, ob eine Beschränkung der Lehrlingszahl in den Druckereien eintreten kann, antwortete Dr. Lile unter der Firma der genannten Handelskammer: „Die Handelskammer verurteilt Tarifabkommen wie dasjenige der Seher und Drucker mit den Druckereibesitzern auf's Schärfste wegen ihrer gleichmaderischen Tendenzen, welche im Widerspruch zu der natürlichen Verschiedenheit menschlicher Leistungen stehen, sieht in ihnen den Hauptgrund der bedeutenden Verteuerung der Drucksachen im letzten halben Jahrzehnt, und würde in einer Beschränkung der Lehrlingszahl in den Druckereien nur ein Mittel sehen, durch künstliche Steigerung der Arbeitslöhne außer jedem Verhältnis zur Arbeitsleistung die Druckkosten noch höher hinaufzuschrauben, während gleichzeitig eine Menge junger Leute, die sich gern in einem bestimmten Berufe ausbilden würden, ungelern bleiben müßten, und so auf einer niedrigeren Stufe festgehalten würden. Eine Lehrlingsbeschränkung im Druckergewerbe würde die Ausbildung des Druckers- und Seherstandes zur Kaste vollenden.“ Wir haben schon in Nr. 77 der Beschränkung Ausdruck gegeben, daß die Handelskammer, welche in der Lehrlingsfrage des Buchdruckergewerbes auch befragt sein wollen, noch manche Handwerkskammer in puncto Rückständigkeit übertrumpfen könnten. Was man aber in Saarbrücken sich geleistet hat, kann nicht übertroffen werden, es kann uns aber auch nicht schaden. Denn die Regierungsbehörden werden auch das Empfinden haben, daß mit solchem Gutachten die betreffenden Kreise sich nur bis auf die Knochen blamieren können.

Auch nicht übel! Einen Bürgermeister, der sich in Schweize seines Angehtes abmüht und Zeilen dreht, damit alle lokalen Vorkommnisse in der am Orte erscheinenden „Mißer Zeitung“ und im „Sannov. Courier“ Negitrierung und Bepredung finden, besitzt das Leineständige Mitglied in dem Bürgermeister Dr. Hottenrott, bekannt durch seine Streitigkeiten mit den Stadtverordneten und der „Niedersächsischen Volkszeitung“. Die hiebrer Bürger von Alfeld sind aber gar nicht mit dieser „unabhängigen Tättigkeit“ ihres Stadtberhauptes einverstanden und machten in ziemlich deutlicher Weise ihrem geprehten Herzen in der „Niedersächsischen Volkszeitung“ Luft.

Wegen Erpressung und Beleidigung verurteilt wurden in München die Verleger Böttiger und Graf des Revolverblattes „Privatmann“ zu zehn und acht Monaten, der Redakteur zu einhalb Jahren Gefängnis und der Drucker zu 150 Mk. Geldstrafe. Die Verurteilten haben eine Kuppelaffäre zu Erpressungszwecken ausgenutzt.

Unter einem eigenartigen Titel, nämlich als „G. u. b. H.-Zeitschrift“, hat der Verband der Gesellschaften mit beschränkter Haftung jetzt ein offizielles Vereinsorgan gegründet.

Wie wir vermuteten, ist es gekommen: der Kampf gegen den Oberbürgermeister von Essen ist von der „Deutschen Arbeitgeberzeitung“ in voller Breite eröffnet worden. Wir können natürlich nicht darauf eingehen, in welcher Weise der Scheiffstein gegen den Herrn Zweigert in Bewegung gesetzt wird, eine Stelle sei aber aus diesem Herzensergüsse wiedergegeben: „Die Essener Bürger werden es sich wahrcheinlich energisch verbitten, daß ihre fauer verdienten Steuergroschen dazu dienen sollen, die sozialdemokratischen und christlichen Organisationen zu stärken, denn das ist doch schließlich der Kernpunkt der ganzen Sache.“ Das ist eine Denunziation, wie sie im Buche steht, und wie sie durch die weiterfolgende Auspielung des Dortmunder Oberbürgermeisters, des rechtsnationalliberalen Herrn Schmieding, gegen Zweigert noch schlimmer wird. Schmieding hat nämlich in schroffer Weise gegen die Berggesetzliche Regelung der Arbeitsverhältnisse Stellung genommen, ergeißt überhaupt immer in sozialen Fragen in einseitiger Weise die Partei der Unternehmer. Es ist aber erfreulich, daß das Essener Stadtberhaupt sich durch den Särm der Bauunternehmer und den Spettakel von deren Organen sich nicht irritieren läßt. Er hat seinen Antrag auf Bewilligung von 20000 Mk. für die ausgeperrten Bauarbeiter neben den anderen Anträgen gegen die kontraktbrüchigen Bauherren wie angekündigt in der Stadtverordnetenversammlung eingebracht und erzielte mit sieben Stimmen Mehrheit die Ueberweisung derselben an die soziale Kommission. Die Essener Stadtverordneten haben damit in ihrer Mehrheit bekräftigt, daß sie den Standpunkt des Herrn Zweigert, geschlossenen Verträgen unbedingte Respekt zu verschaffen, als richtig anerkennen. Daß die „Deutsche Arbeitgeberzeitung“ mit gleicher Liebe auch die christlichen Gewerkschaften an ihre Brust drückt,

begrüßen wir mit Genugtuung, so ungern wir auch irgend etwas von diesem erlittigen Scharfmacherorgane anerkennen.

Zu Zusammenstößen zwischen streikenden und arbeitswilligen Bauarbeitern ist es in Dortmund gekommen, an dessen Spitze ein „verrückter sozialdemokratischer Bürgermeister“ (wie die rheinisch-westfälischen Bauunternehmer sich in bezug auf den Oberbürgermeister von Essen ausdrückten), sondern der ausgesprochen arbeiterfeindliche Oberbürgermeister Schmieding steht. Es fielen Revolvergeschosse und berittene Schutzleute sprenkten die erregte Menge auseinander. Am ersten oder zweiten Tage dieser Woche sollte die Bauarbeiterausperrung in Rheinland-Westfalen ihren Anfang nehmen.

Ein Boykottschubverband deutscher Brauereien ist in Berlin auf einer Konferenz von 26 Brauereibezirksvereinen gegründet worden. 400 der größeren Westbrauereien sollen ihren Beitritt haben sofort erklären lassen. Es wurde ein Gründungsfonds in Höhe von 200000 Mk. gestiftet, der Reservefonds wurde auf eine Million Mark bemessen. Die Kämpfe im Brauergewerbe können also nur eine Verschärfung erfahren, wenn man es nicht vorzieht, den Brauereiarbeitern ferner das zu gewähren, was zu leisten die Brauereien sehr wohl imstande sind. Aber auch die organisierten Brauer werden dadurch auf den Standpunkt gedrängt, daß mit der Waffe des Boykotts sehr vorsichtig umgegangen werden muß.

Die Wiedereinstellung der ausgeperrten Brauereiarbeiter in den rheinisch-westfälischen Brauereien geht nur sehr langsam vor sich, in den sechs Hauptorten wurden von 640 in denselben ausgeperrten im ganzen erst 97 wieder eingestellt. Der Bund der Braugesellen, dessen Wetzen während des Kampfes einmal wieder gelüht hat, wird aber nun mit einem Male rebellisch. In einer Düsseldorf Brauerei wurde nämlich von diesen unseren Bündlern sehr verwandten Seelen gedroht, die Brocken hinzuwerfen, wenn die Direktion noch weiter Einstellungen von ausgeperrten Arbeitern vornehmen würde. Dabei hatte die Brauerei von 50 erst drei Mann wieder in Beschäftigung genommen! Um der Öffentlichkeit zu zeigen, was Geistes Kinder diese Brauerbündler sind, wollen wir noch ein drastisches Beispiel folgen lassen. Die Bochumer Ortsgruppe beging kürzlich das Fest der Fahnenweihe. Es waren auch Ehrengäste geladen, worunter der Führer des Brauerverbandes, welcher die Ausperrung in Rheinland-Westfalen vorgenommen, besonders zu bemerken war. Der Herr schwang sich auch zu einigen Begrüßungsworten und schloß folgendermaßen: „Wenn zwischen dem Brauereiverbande und dem Brauerbunde ein so gutes Verhältnis bestände, so sei es dem ideal-jüngeren Programm des Brauerbundes zu danken.“ In einer solchen Zeit eine derartige Anerkennung aus Unternehmerrunden das läßt in der Tat sehr tief blicken. Das ideal-jüngere Programm lassen die Brauerbündler aber noch anders aus. Die Fahnenweihe endete nämlich mit einer wunderschönen Schlägerei, wobei drei der Bundesbrüder durch Messerstiche ganz erbärmlich zugerichtet wurden, einer der Verletzten schwelgte sogar tagelang in Lebensgefahr. Ob der Vertreter der Brauereibesitzer diesen ideal-schönen Abschlusse noch mit begewohnt, wissen wir nicht, jedenfalls würde er dann aber doch eine Korrektur an seiner hohen Meinung über die Bundesgesellen vorgenommen haben.

Eine recht unschöne Handlungsweise ließen sich einige christlichorganisierte Arbeiter in Hildesheim zu schulden kommen. Dort übten einige Maurer und Bauarbeiter den städtischen Nachtwachdienst mit aus, wofür der Mann jährlich 400 Mk. erhielt. Von christlichen Gewerkschaftern wurde nun der Polizeiverwaltung mitgeteilt, daß die und die Nachtwachmänner Mitglieder des „sozialdemokratischen Maurerverbandes“ wären. Die Folge war, daß den betreffenden die Alternative gestellt wurde, entweder aus der Organisation auszutreten oder auf den Posten als Nachtwachmann Verzicht zu leisten.

Die Gründung weiterer Unternehmerarbeitsnachweise ist auf einer Konferenz von Vertretern der zur Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände gehörigen Arbeitsnachweise beschlossen worden. Uebereinstimmend wurde die große Bedeutung solcher Arbeitsnachweise für das Unternehmertum anerkannt. Das glauben wir, und deshalb sind wir mit der Arbeiterschaft auch gegen diese — Wahregelungsbüreaus.

Die vollstündige Durchführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist für Frankfurt a. M. seitens der dortigen Stadtverordnetenversammlung beschlossen worden. Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter dürfen also an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden.

Die Ursachen der hohen Fleischpreise erblicken die öffentlichen Sprachrohre der Agrarier in der Steigerung der Löhne und den Lasten der Sozialgesetzgebung. Man sollte nicht glauben, daß die Fleisch- und Brotverteuerer auf der Suche nach Ausreden für ihr gemeinschaftliches Treiben solche Dummheiten begehen können. Daß es in der Tat bei den Agrariern sehr faul um gute Gründe bestellt sein.

Die Ausgaben für alkoholische Getränke sind in England in den letzten fünf Jahren um 16940062 Pfund Sterling geringer geworden. Die Abstinenzbewegung macht also im Inselreiche Fortschritte.

In Ulm und Blaubeuren streifen die Steinarbeiter. — In Breslau haben die Eisenreher in einer Anzahl größerer Betriebe die Arbeit eingestellt. — Die Münchener Bauarbeiter haben die Vorschläge des Einigungsamtes verworfen, weil sie ihnen Verschlechterungen gebracht hätten. Die Unternehmer traten bei diesen Verhandlungen äußerst schroff auf, sie wollten sogar während derselben noch weitere Ausperrungen eintreten lassen. Wegen der Materialsperrung kommen nun auch die Unorganisierten zur Ausperrung. Bis jetzt sind 5000 Bauarbeiter der verschiedensten Branchen ausgeperrt, der Kampf wird nun mit größerer Erbitterung weitergeführt werden. — In der Zuckerrabrik von Rath & Brecht in Köln haben die Arbeiter und Arbeiterinnen wegen ganz trauriger Lohn- und Arbeitsverhältnisse zum Mittel des Streiks gegriffen. Kommerzienrat Schmalbein, welcher der Hauptleiter dieses Unternehmens ist, gehört der Gesellschaft für Sozialreform als hervorragendes Mitglied an. — Die Glaser in Erfurt haben nach vierwöchentlichem Kampfe einen guten Erfolg errungen.

Gingänge.

Dokumente des Sozialismus, herausgegeben von Eduard Bernstein. Verlag: F. H. W. Dieckmann, Stuttgart. Heft 6, V. Band. Abonnementspreis 2,25 Mk. pro Quartal, das einzelne Heft kostet 75 Pf. Die Dokumente des Sozialismus erscheinen monatlich einmal.

Streiktheorie eines Sozialisten in das Gebiet der Erkenntnistheorie von Josef Dieggen. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Preis: 1 Mk. Eine Agitationsbrochure ist für 30 Pf. in jeder Parteibuchhandlung erhältlich.

Briefkasten.

G. J. in Viehrieh: Besten Dank und Gruß! — E. H. in Ravensburg: Aber, verehrter Kollege, was würden Sie sagen, wenn Ihnen als Seher zugemutet würde, einen schlecht mit Bleistift auf gewöhnlichstem Druckpapier geschriebenen Bericht abzugeben? Was du nicht willst, daß man dir tu' — — — Fr. P. in D.-L.: Bewußte Mitteilungen mit bestem Danke erhalten. Uebermitteln Sie uns auch die Antwort auf das neuerliche Schreiben an besagte Stelle, wir werden dann die Sache von hier aus beorgen. — R. M. im Remscheid: Bericht war schon im Druck, als Ihr Zufall eintraf. — E. S. in Braunshweig: Aber, Menschenkind, ein Ausgung mit einem Halbgeviert, das geht selbst Wen Aliba über die Futzschur. Sagen Sie Ihrem Faktor, daß ein Ausgung nie unter einem Gevierte betragen darf. — E. A. in Wittenberg: Das Statut sagt darüber nichts Näheres, Sie werden sich daher am besten an den Zentralvorstand. — E. D. in Bromberg: 2,05 Mk. — J. Sch. in Kassel: 3,05 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW 29, Chamissostraße 5, III.

Bezirk Gagen. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung findet am 27. August in Wetter a. d. Ruhr statt. Anträge hierzu werden bis zum 15. August an den Vorsitzenden erbeten. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu.

Bayreuth. Der Vorstand der hiesigen Mitgliedschaft besteht aus folgenden Kollegen: F. Kohler, Kreuz 42 1/2, Vertrauensmann; Chr. Druburg, Kirchgasse 5, Kassierer; Peter Seyferth, Schriftführer.

Die Kollegen und Mitgliedschaften warnen wir vor dem Drucker Bruno Lippmann, geboren in Chemnitz 1883, ausgelernt daselbst 1900, der sich hier zum Verbande gemeldet, aber mit Keften und nach Verübung verschiedener Schwundereien verhaftete.

Mülheim (Ruhr). Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins besteht aus folgenden Kollegen: D. Saunmikat, Eppinghoferstraße 134, erster Vorsitzender; F. Meuter, zweiter Vorsitzender; R. Riggemeier, Kassierer; Fr. Böllgen, Schriftführer.

Offenbach a. M. Die Seher August Scheidt von hier, Ernst Benohr von Waldersdorf, Bruno Stähr von Weinheim i. B. werden ersucht, ihren Verpflichtungen innerhalb acht Tagen nachzukommen resp. Nachricht geben zu wollen, andernfalls Ausschluss beantragt wird.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Aue der Seher Paul Richard Wagner, geb. in Wittenfels 1887, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Chemnitz der Seher Hermann Friedrich Polker, geb. in Oberwiesla 1886, ausgel. in Chemnitz

1905; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41, II.

In Augsburg die Geher 1. Josef Dischinger, geb. in Oberhausen 1877, ausgl. in Augsburg 1894; 2. Karl Gall, geb. in Augsburg 1887, ausgl. daf. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In Hof der Geher Gottfried Peters, geb. in Hof 1866, ausgl. daf. 1884; war noch nicht Mitglied. — In München der Bruder Alois Weisgeringer, geb. in Alttötting 1871, ausgl. daf. 1888; war noch nicht Mitglied. — Jos. Seitz in München, Muenstraße 22, I.

In Bielefeld der Geher Karl David, geb. in Bielefeld 1878, ausgl. daf. 1896; war schon Mitglied. — Otto Witow, Hermannstraße 61.

In Breslau der Geher Jos. Fischer, geb. in Neustadt (O.-S.) 1885, ausgl. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — Hermann Härtel, Friedrichstraße 100a, II.

In Geseffmünde der Bruder Wilhelm Seyffert, geb. in Bremen 1885, ausgl. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — Friedrich Niemann in Bremerhaven, Mittelstraße 7.

In Hagen i. W. der Bruder August Geff, geb. in Hörde i. W. 1865, ausgl. daf. 1884; war noch nicht Mitglied. — In Hferloh die Geher 1. Heinr. Ebding-

haus, geb. in Hferloh 1860, ausgl. daf. 1879; war schon Mitglied; 2. Karl Mendyka, geb. in Charlottenburg 1886, ausgl. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — Louis Lorenz in Hagen i. W., Fleyerstraße 1c.

In Hamburg 1. der Geher Leopold Levy, geb. in Altona 1876, ausgl. in Hamburg 1895; 2. der Bruder Alois Jode, geb. in Hamburg 1885, ausgl. daf. 1905; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Geher Artur Krüger, geb. in Kürstenberg a. D. 1879, ausgl. daf. 1897; 4. der Geher Jakob Wüthhölzl, geb. in München 1872, ausgl. daf. 1890; waren schon Mitglieder. — W. Demuth, Kaiser Wilhelmstraße 40, III.

In Königsberg i. Pr. der Schweizerbege Karl Fieber, geb. in Sensburg 1870, ausgl. in Braunsberg 1888; war schon Mitglied. — F. Behrendt, Jägerhoffstraße 2, III.

In Mainz der Geher Wilhelm Haub, geb. in Hohenheim 1887, ausgl. in Mainz 1905; war noch nicht Mitglied. — Heinr. Beeß II, Rheinallee 13.

In Rostock 1. der Geher Karl Stopperka, geb. in Ruhland (Schlef.) 1880, ausgl. in Senftenberg (M.-L.) 1899; 2. der Schweizerbege Wilhelm Saß, geb. in Rostock 1887, ausgl. daf. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — R. Wolz in Schwerin i. M., Bergstr. 7, I.

In Troppau der Geher Ignaz Klosser, geb. in Gabicht (Pr.-Schlesien) 1881, ausgl. in Ratibor 1904. — R. Marthyan, Salzgasse 33.

Arbeitslosenunterstützung.

Barmen. Dem auf der Reise befindlichen Geher Ernst Heinrich aus Selb in Bayern (Mh.-Westf. 4901) ist die Haupt-Nr. 59 408 in sein Verbandsbuch einzutragen.

Frankfurt a. M. Der Bruder Johann Trauner aus Frankfurt a. M. verlor daher sein Quittungsbuch Frankfurt-Heßen 1499 (Haupt-Nr. 52929). Das Buch wird hierdurch für ungültig erklärt; der etwaige Inhaber wird erucht, dasselbe an den Hauptverwalter Ad. Beyer in Berlin SW 29, Chamißoplatz 5, III, oder auch an C. Neus, Frankfurt a. M., An der Schmiedstraße 7, I, einzuliefern.

Buchdrucker- und Schriftgießerverein im Kronlande Salzburg.

Salzburg. Ab 1. August erfolgt die Auszahlung der Reiseunterstützung im Gasthause zum „Stegbräu“, Gfättengasse, von 7 bis 8 Uhr abends durch den Kollegen Mich. Jarosch.

Stereotypen und Galvanoplastiker!

Kollegen! Von der Firma Hieron & Meusch, Berlin, werden im „Königschen Anzeiger“ und anderen Zeitungen des graphischen Gewerbes Stereotypen und Galvanoplastiker, ja sogar Geher, welche Lust haben, die Stereotypie zu erlernen, gesucht. Wir erachten es daher als unsere Pflicht, die Kollegen darauf aufmerksam zu machen, daß das sämtliche Personal obiger Firma wegen Mangel an Vertrauen des Vertragsmannes die Arbeit niedergelegt hat. Hieron & Meusch! Welcher Kollege hätte nicht schon von den Verhältnissen, welche von seher bei dieser Firma in Leipzig existieren, gehört? Derartige Verhältnisse glaubte die Firma auch in ihrer Berliner Filiale einzuführen, was ihr aber mit Hilfe unserer Kollegen niemals gelungen wird. Deshalb Kollegen, geht auf die Inserate die richtige Antwort! Der Vorstand des Vereins der Stereotypen und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.

Typographia Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgiesser.

Sonntag den 23. Juli in der „Gauserei Friedrichshain“, am Königstore:

KONZERT

unter Mitwirkung des Neuen Tonkünstlerorchesters.

Eintritt 30 Pf. — Anfang 4 Uhr. — Von 7 Uhr ab im großen Saale: Tanz. — Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr ab geöffnet. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. Eintrittskarten sind im Vereinsbureau, bei den Vereinsboten sowie bei den aktiven Mitgliedern erhältlich.

Maschinensetzervereinigung Rheinland-Westfalens.

Sonntag den 23. Juli, vormittags 11 Uhr, in Köln am Rhein, im Restaurant „Güldenkaufhalle“, Laurenzplatz (am Moltke Denkmal):

Vierte Quartalsversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Kassenbericht; 3. Aufnahmen und Ausschüsse; 4. Vortrag des Kollegen F. Bethloff-Hagen: „Die Schmachfrage, unter besonderer Berücksichtigung der Monotypie u. des Electrotypographen“; 5. Antrag Bochum betr. Abhaltung der Versammlungen; 6. Antrag Kreuznach: Fahrenschickung der Vereinigungsmitglieder; 7. Wahl des Ortes der nächsten Versammlung; 8. Verschiedenes. Die Wichtigkeit der Tagesordnung bedingt zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder. Der Vorstand. [465]

Zeithaber (Schriftgiesser) gesucht für H. Druckerei mit Wochenchrift. Beste Offerten erbeten an Rheinbrückenstr. Nürnberg, Admanstraße. [455]

I. Akzidenzseher

der im Entwurf und Satz hervorragendes leistet, in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit steht;

zwei Einotypeseher

die längere Praxis an der Maschine haben, und an flottes Arbeiten gewöhnt sind, in dauernder Rendition. [459] Verlagsanstalt und Druckerei, J. G., vorm. J. F. Richter in Hamburg. Abteilung Seydel.

I. Akzidenzsetzer

der besonders im Entwurf wirkungsvoller Umschläge original ist, sowie einige Setzer für wissenschaftlichen Satz zu baldigem Eintritte gesucht. [469] F. E. Haag, Mollé in Hannover.

zweiter Maschinenmeister

für Augsburger Notationsmaschine zum baldigen Eintritte gesucht. Beste Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Angabe der bisherigen Tätigkeit unter S. 1000 an Rudolf Hoffe, Leipzig, erbeten. [463]

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des Corr. (Konrad Gieseler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Freimarke können nicht befördert werden. Die Geschäftsstelle des Corr.

Dresden Buchdruck.-Verein Dresden

Sonntag den 30. Juli: Tagespartie nach Königstein

Palmschenke — Preis Schenke am Fuße der Festung (Brühstück, event. Besuch der Festung), Kütten-Quell-Heilbadesöhle — Pfaffenstein (Mittagessen) Königstein. Abfahrt früh 6¹⁵ von Hauptbahnhofe. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet D. Vorstand. Die geehrten Teilnehmer werden nur hierdurch ersucht, ihren Bedarf an Fahrkarten (Geldschäftschein per Person 1.40 Mk.) unterbreiten, welche durch Postkarte beim Kollegen Herrn. Horn, Schmiedegäßchen 2, III, bis spätestens Donnerstag den 27. Juli anzukommen. Diejenigen Kollegen, welche betriebs der geschichtlichen Fahrkarten noch am Tage der Partie eine Veränderung wünschen, müssen sich spätestens 6¹⁵ auf dem Hauptbahnhofe einstellen. [431]

Korrekturenverein.

Arbeitsnachweis. Verwalter C. Holand, Braustraße 7, III. Versammlung Montag den 24. Juli, pünktlich 7¹⁵ Uhr, im Rest. „Sollmannst.“, L.-D. 1. Vereinsmitteilungen; 2. Was unter man den Korrekturen in einigen Leipziger Druckereien zu? 3. Verschiedenes. — Gäste willkommen! Das Erscheinen aller Mitglieder erwartet. Der Vorstand. [460]

Plauen i. V.

Sonabend den 22. Juli, abds. 9 Uhr. Versammlung in „Gfärtel“. D. H. [467] Um vollständigen Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, wolle man alle für den Corr. bestimmten Gebührenden nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des Corr., sondern an Konrad Gieseler adressieren.

Typographia Karlsruhe Ortsverein im V. d. D. B.

Samstag den 29. und Sonntag den 30. Juli feiert die Karlsruher Mitgliedschaft ihr

40. Stiftungsfest.

Zu dieser Feier laden wir die Mitglieder des Gaus Oberrhein sowie sämtliche uns sonst noch näher stehende Kollegen höflichst ein mit der Zusicherung, dass alles aufgeboten wird, das Fest zu einem echten und rechten Kollegentage zu gestalten.

Das Programm ist wie folgt festgesetzt:

Samstag den 29. Juli, abends 9 Uhr: **Grosser Kommers** im obern Saale des „Friedrichshof“, verbunden mit der Ehrung mehrerer Jubilare.

Sonntag den 30. Juli, vormittags 10 Uhr: **Festakt** im „Kolosseum“.

10¹⁵ bis 11 Uhr: Fröhlichkonzert im gleichen Saale.

11¹⁵ bis 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Saale der „Karlsburg“, Akademiestr. 30; Gedeck: 1,20 Mk.

12¹⁵ bis 1 Uhr: **Grosses Festkonzert** mit anschließendem Ball im „Kolosseum“.

Die Festkommission.

NB. Anmeldungen betr. Nachtquartier oder Teilnahme am gemeinsamen Mittagessen wollen bis spätestens 27. Juli an C. Schaeffer, Beierheim-Karlsruhe, Karlstrasse 9, I, gerichtet werden. [468]

Seeben gelangte zur Ausgabe: Praktische Anleitung zum Abfassen von Werbungsbriefen für Schriftgiesser, Buchdrucker und verwandte Berufsstände. Bearbeitet und mit einer Anzahl Musterbriefen versehen von F. Angerstein u. W. Bang. Preis 60 Pf. bei freier Zustellung. Julius Häfer, Leipzig, R.

Stuttgarter graph. Versandhaus, Theodor Leibius, jetzt Rotenhülstrasse 49 b, empfiehlt: Setzerblusen, Maschinenanzüge, Ahlen, Pinzetten, Scheren, Zurichmesser, 5farb Bier-u. Weinzipfel, Kravattennadeln, Broschen, Manschettenknöpfe, Bierkrüge, Pokale, Schnupftabaksdose, Feuerzeuge. Illustr. Preisliste gratis u. franko.

Den verehrten **Hamburger Buchdruckern** bei ihrem Ausfluge nach **Itzehoe** empfehle ff. Kaffee und gut gepflegte Biere. [464] **Café Arentz, Inhaber Otto Engels.**

Allen meinen werten Freunden und Kollegen, welche mit anlässlich meiner fünfzigjährigen Tätigkeit zum Verdande ihres Bestandes durch Gfärtelwünsche usw. erwiesen, sei auf diesem Wege mein kollegialer Gruß herzlichst gedankt! Bromberg im Juli 1905. Ernst Prymatski.

Tabellen zur Satzberrechnung Mich. Härtel in Leipzig, R. — 3 Mk.

Am 9. Juli erkrankt beim Baden in der Fulda unser lieber Kollege, der Setzer **Otto Schäfer** aus Bochum. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [462] Der Bezirksverein Kassel.

Am 11. Juli verstarb nach langem Leiden unser Kollege **Karl Max Gross** aus Gumblinnen im Alter von 46 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [461] Der Ortsverein Königberg i. Pr.

Richard Härtel, Leipzig-R. (Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 43 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Unterrichtsbriefe für Buchdrucker.** Serie A, 30 Briefe für Geher, Serie B, 30 Briefe für Drucker. Im einzelnen zu Brief 75 Pf., im Abonnement à Brief 50 Pf. Bei Bezug von 6 Briefen Abonnementpreis. **Wörterbuch der Buchdrucker und Schriftgiesser.** Etwa 1700 fachgeverbl. u. fachgesellschaftliche Wörter und Redensarten, sprachlich und sachlich sorgfältig erläutert von L. Fritsch, 1,20 Mk. **Kurzgefasster Leitfaden zu methodischen Lehrgängen im Setzen, insbesondere im Schnellsetzen.** Von einem älteren Geher. 3 Aufl., 50 Pf. **Der Satz des Griechischen,** von F. Walter. 1. Aufl., 2. Beugdrückung, 1 Mk. **Die Setzungsbauerei.** Kritisch beleuchtet von Tschüttinger, 60 Pf.